

Das Jahr 1926 wurde für das Zürcher Kunsthaus noch einmal ein Übergangsjahr. Die Räume des Erweiterungsbaues waren bezogen, die ganzen Einrichtungen auf die grössere Anlage und die grösseren Leistungen für die Öffentlichkeit eingestellt, ohne dass neue Quellen für die Bewältigung der gesteigerten Betriebskosten erschlossen worden wären. Im Juni hatte der Vorstand mit eingehender Begründung an den Stadtrat das Gesuch um Erhöhung der städtischen Subvention von bisher Fr. 25,000 auf Fr. 75,000 gerichtet, an die kantonale Regierung, die dem Kunsthaus bisher keine regelmässigen Beiträge zukommen liess, das Gesuch um Ausrichtung einer jährlichen Subvention von Fr. 25,000.

Eine vorläufige Entscheidung, aber noch nicht den erhöhten Beitrag brachte Ende Oktober der Antrag des Stadtrates an den Grossen Stadtrat auf Neuansetzung der Subvention, nicht mit Fr. 75,000, aber doch Fr. 63,000. Inzwischen musste gesucht werden, den berechtigten Ansprüchen der Öffentlichkeit an das Kunsthaus mit den unzureichenden Mitteln so gut als möglich entgegenzukommen und die innern Schwierigkeiten nach aussen so wenig als möglich fühlbar zu machen. Am ehesten werden sie in einer unumgänglichen Zurückhaltung im Ausstellungswesen zutage getreten sein. Ebenso zeigen sie sich im ungedeckten Defizit der Neubaurechnung.

Das unerschütterte Vertrauen der bisherigen und neuen Freunde des Kunsthauses bekundete sich angesichts dieser Sachlage umso wirksamer in der steigenden Mitgliederzahl und einer Reihe von Zuwendungen. Den Donatoren von Beiträgen an die verschiedenen Fonds, von Kunstwerken und Büchern, und jenem Freund, der durch eine Schenkung erlaubte, für die Zukunft die gelegentliche Ausgabe von gedruckten „Mitteilungen“ über das Kunsthaus wieder vorzusehen, wird hiemit herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Zustimmung des Zürcher Volkes zum Antrag des Stadtrates auf Gewährung der erhöhten Subvention von Fr. 63,000 liegt ausserhalb des zeitlichen Rahmens dieses Berichtes. Der Entscheid ist aber von so grosser und glücklicher Bedeutung für das Zürcher Kunsthaus und das zürcherische Kunstleben, dass er mit dem Ausdruck des geziemenden Dankes an die Behörden und an das Zürcher Volk gewiss hier schon erwähnt werden darf. Er lässt hoffen, dass nach dem Vorgehen der Stadt auch der Kanton Zürich die Möglichkeit finden wird, mit einem ständigen Beitrag an das Kunsthaus einen neuen Weg zu wirksamer Förderung der Kunst und der Künstler zu beschreiten.